

Auslandsstudium in Japan

Zu mir

Seit vier Jahren studiere ich Musikinformatik und Musikwissenschaft. Im Laufe des Bachelors habe ich mich immer mehr auf Filmmusik und Gamemusik spezialisiert und konzentriere mich mittlerweile ausschließlich auf das Thema.

Nach der Schule bin ich direkt zur Hochschule, habe den Bachelor in Mindeststudienzeit beendet und anschließend direkt mit dem Master begonnen. Mit 21 Jahren dann, mitten im Masterstudium, dachte ich mir „Ich brauche dringend mal Abwechslung!“

Warum Japan

Vor circa zehn Jahren hab ich eine Playstation 2 mit dem Spiel „FinalFantasy 10“ zum Geburtstag bekommen und somit meinen Einstieg in die virtuelle Welt der japanischen Videospiele. Ziemlich zeitgleich hat mir meine ältere Schwester dann auch noch den ersten Anime gezeigt. Ein paar Jahre und viele Animes und Videospiele später, dachte ich mir dann, es wäre schon sehr praktisch wenn ich verstehen würde was die immer reden und singen, ohne ständig Untertitel lesen zu müssen. Also fing ich an japanisch am Sprachenzentrum zu lernen.

Durch die traumhaften Landschaften und Bilder der Animes fasziniert, wollte ich Japan dann endlich in Echt sehen.



Vorbereitung

Die Absprache mit der Partnerhochschule war etwas schwierig. Nach langem hin- und her wurde mir dann zwei Monate vorher zugesagt. Nicht ganz zwei Monate Zeit ein Visum zu bekommen. Das nächste Japanische Generalkonsulat ist in München, man muss sich also darauf einstellen mehrfach nach München fahren zu dürfen.

Die Wohnungssuche war dann super einfach. Mir wurde von der Partnerhochschule drei Möglichkeiten vorgeschlagen, ich habe mir eine ausgesucht und direkt ein Zimmer bekommen. Fertig. Flug buchen und los geht's.

Anreise

Nach circa 19 Stunden Zug fahren und fliegen kam ich am Haneda-Airport in Tokyo an. Bevor man raus darf, muss man aber erst noch Unmengen an Formularen ausfüllen, Fingerabdrücke machen, schön für ein Bild lächeln und einem alten Mann beim Koffer tragen helfen. Und auf einmal stand ich vor dem Zugplan von Tokyo (Empfehlung: Sich den vorher schonmal anschauen!). Tokyo ist ein Monster, dementsprechend dauerte es noch zwei Stunden bis ich am Wohnheim war. Ich war zwar todmüde, aber es war Kirschblütenzeit. Das bedeutet überall sind wunderschöne Kirschblütenbäume (Sakura) und alle Japaner feiern Hanami. Insgesamt 23 Stunden Reise hinter mir und erstmal Kirschblütenfest feiern mit lustigen Japanern und einem Schwede namens Carl.

Wohnen

Das Wohnheim war 15 Minuten von der Hochschule entfernt, es gab alles was man braucht in der Gegend und 150 andere Menschen. Hauptsächlich Japaner, aber auch Leute von überall sonst. Es gab ein Flügel (den ich täglich benutzt hab), ein Kinoraum, eine riesige Küche mit mehreren Putzfrauen, ein Fitnessraum (den ich nie benutzt hab) und ein Wohnzimmer mit Nintendo Wii.

Sprache

Gott sei Dank habe ich drei Jahre lang Japanisch gelernt. Hier kann nämlich kaum jemand englisch. Selbst die Professoren konnten nur teilweise englisch, deswegen war auch der gesamte Unterricht auf japanisch. Das war zu Beginn etwas schwer, wurde mit der Zeit aber besser.

Im Wohnheim waren wahrscheinlich die einzigen Japaner die wirklich gut englisch sprechen konnten. Nur mit englisch hat man auch wenige Chancen mehr als nur die normalen Touristen-Attraktionen zu sehen. Die besten Erlebnisse hatte ich immer, wenn ein Japaner mich irgendwohin mitgenommen hat.

Hochschule und Studium

Alles Folgende ist wahrscheinlich hauptsächlich für Kompositionsstudenten und Musikinformatik-Studenten interessant.

An meinem ersten Tag am Kunitachi College of Music wurde ich am Eingang empfangen und direkt meinem neuen Professor vorgestellt. Gemeinsam haben wir meinen neuen Stundenplan zusammengestellt, mir wurde der Campus gezeigt und meinen neuen Kommilitonen vorgestellt:



Meine neuen Mitschüler waren alle unglaublich nett und auch wenn die Sprache am Anfang noch eine große Hürde war, bemühte sich Jeder mir Alles zu zeigen und mir bei Allem zu helfen.

Es gab zwei Mensen auf dem Campus, eine mit chinesischem und eine mit japanischem Essen. Der Campus war zwar größer als der der HfM Karlsruhe, aber trotzdem überschaubar.

Ich bekam Unterricht in Filmmusiktheorie, Orchestration für Streicher, Orchestration für Holzbläser, Komposition, Komposition für Filme, Recording, Neue Musik, Gagaku (alte japanische Musik), Dirigieren und Music Technologies.

Dabei war das System sehr schulisch, es gab eine Pausenklingel, feste Zeiten und die Räume erinnerten auch sehr an eine Schule. Es gab auch in jedem Fach Hausaufgaben auf die nächste Woche.

Das Niveau war sehr hoch, man hatte das Gefühl viele der Studenten würden durchgehend lernen und üben. In Orchestration bekamen wir jede Woche ein Klavierstück, das wir auf die nächste Woche per Hand orchestrieren sollten. Allein diese Aufgabe nahm schon sehr viel Zeit in Anspruch, war ja aber nur ein einziges Fach.

Der Unterricht selber war unfassbar gut. Z.B. in Komposition für Film bei Prof. Maruyama (In Japan ein berühmter Komponist für Fernsehserien und Animes) wurden Filmszenen angeschaut und besprochen, über die verschiedenen Kompositionstechniken geredet und am Ende der Stunde gab er jedem einen Filmausschnitt mit den man bis zur nächsten Woche vertonen sollte.

Auch außerhalb der Unterrichtsstunde nahmen sich die Lehrer viel Zeit. Man war über Line (Eine Alternative zu Whatsapp, die in Japan benutzt wird) in Kontakt und Fragen wurden sofort ausführlich beantwortet. Auch jetzt bin ich mit Herr Maruyama noch in Kontakt und im Januar werden wir für einen chinesischen Anime zusammen die Musik produzieren.

Allgemein hatten die Lehrer sehr viel Zeit für die Studenten. In Recording trafen wir uns beispielsweise an einem Samstag im Studio des Professors um verschiedene Instrumente aufzunehmen.



Besonders interessant war das Fach Gagaku (traditionelle, höfische Musik). Zu Beginn durfte man sich eines aus drei Instrumenten aussuchen, in dem man dann für das Semester Unterricht bekommen wird. Ich entschied mich für die Sho, eine Mundorgel, bestehend aus 17 Bambuspfeifen. Das Instrument wurde mir von der Hochschule geliehen und nach der ersten Unterrichtsstunde hat sich für mich eine neue Musikwelt geöffnet. So einen Klang und so eine Art an Rhythmus und Harmonien habe ich noch nie gehört.

Am Ende des Semesters standen dann die Prüfungen an. Zum Glück keine schriftlichen Prüfungen. In Dirigieren musste man zwei Klaviere durch ein kleines Stück dirigieren, in Gagaku musste man vorspielen und in Filmmusik einen Ausschnitt eines Animes vertonen. In Orchestration gab es zwei Prüfungen, jeder suchte sich zwei kurze Klavierstücke aus und orchestrierte diese einmal für Holzbläserensemble und einmal für ein Streicherensemble. Diese Orchestrationen wurden dann von Studenten in einem Konzert aufgeführt.

In Komposition bei Prof. Kawashima durfte jeder eine Komposition seiner Wahl schreiben. Die Instrumentenwahl oder das Genre war dabei egal. Auch diese Kompositionen wurden am Ende des Semesters dann von Studenten aufgeführt. Während dieser Aufführungen waren auch andere Professoren anwesend, die mir anschließend Tipps gaben und ihre Meinung äußerten. Danach gingen alle zusammen zum Abschiedsfest. Zwei Tage später ging dann schon mein Flieger heim.

Japan

Das Gefühl eine andere Welt zu entdecken hatte ich in Japan öfters. Dadurch dass es eine Insel weit weg von allem Anderen ist und wirklich wenige Ausländer dorthin gehen, ist Japan mehr als speziell.

Man könnte sagen Japan ist schizophren. Es gibt das verrückte, neumodische Hi-Tech-Gesicht und das traditionelle, wunderschöne Kulturgesicht. Aber einen Übergang findet man nicht. Im neumodischsten Business-Viertel *Shinjuku* kann man eine Menge Schreine und kleine Tempel finden. Direkt neben einer Spielhalle, die bunter und lauter nicht sein kann, habe ich einen kleinen Schrein gefunden in dem gebetet wurde.

Wie eben erwähnt, Japan kann echt verrückt sein und zwar vor allem Tokyo! Tokyo ist eine wilde Stadt voller Lichter, Hochhäuser und konzentrierter Wahnsinn. Zu einem Japanaufenthalt gehört zum Beispiel ein Trip durch das Viertel *Akihabara*, das Elektro-Zentrum. Hier ist alles voll mit riesigen Werbetafeln und -Bildschirmen (eigentlich sind die überall in Tokyo), die Straßen werden mit J-Pop beschallt, verkleidete Cosplay-Frauen laden dich ins nächste Maid-Cafe ein und blinkende, laute Spielhallen ohne Ende. So viele Eindrücke auf einmal führen dazu, dass man den Großteil gar nicht aufnehmen kann und noch ein paar Mal hin muss.



Zusammenfassend gesagt ist Tokyo viel zu groß und vielseitig und in meinem viermonatigen Aufenthalt habe ich zwar versucht das Meiste anzuschauen, habe aber wahrscheinlich nur einen kleinen Teil zu Gesicht bekommen.

Dank meiner japanischen Freunde durfte ich aber auch das andere Gesicht kennenlernen. Bei einem Besuch einer Freundin in Osaka, wurde ich in das Dorf ihrer Eltern, auf ein traditionelles Festival namens Makuramatsuri, mitgenommen (Makura = Kissen; Matsuri = Festival). Sinn des Festes ist es, mehrere Kissen an einen Baumstamm zu binden und diesen von Tempel zu Tempel zu tragen, um so den Kindern ein gesundes Leben zu bescheren.



In Japan gibt es zwei Hauptreligionen, der Buddhismus und der Shintoismus, wobei viele Japaner beiden Religionen angehören. Da die Religion in Japan noch einen verhältnismäßig großen Stellenwert hat, sind an fast jeder Ecke Tempel und Schreine anzutreffen. Dort werden regelmäßig Zeremonien gehalten an denen man auch als Tourist teilnehmen darf.

Deswegen war es eine meiner Lieblingsbeschäftigungen, mit ein paar Freunden zu einem Tempel auf einem Berg zu wandern. Manchmal findet man da dann auch übertrieben große Buddha-Statuen (Daibutsu):



Fazit

Nach vier Monaten in Japan, in denen ich quer durch das ganze Land gereist bin, tolle Komponisten kennengelernt habe, neue Tomodachis gefunden habe und dank dem viel zu guten japanischen tabemono gut zehn Kilo zugenommen habe, ging es dann wieder heim nach Doitsu. Musikalisch hätte ich in vier Monaten gar keinen größeren Fortschritt machen können und am liebsten wäre ich noch viel länger geblieben. Aber als ich dann daheim war, war das auch daijoubu.

In dem Sinne,
Kanpai
Jan